



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCXLVI. Brief. Illum expectando facta remansit anus. Prop.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

bei meiner Pflegmutter, mir aufwarten zu dürfen. Ich konnte nichts antworten; ich konnte kaum den Schlag der Kutsche erreichen, und fuhr in tiefem Stillschweigen nach Hause.

Zulchen hat mir so fest versprochen, meinen Aufenthalt zu verbergen, daß ich ihn ihr bezeichnet habe. Ich erhielt früh (denn den traurigen Rest dieser Nacht will ich übergehn) diesen Brief von ihr:

CCXLVI. Brief.

(Org. Ausg. 6. Thl. 32. Br.)

Illum exspectando facta remansit annis.

PROP.

Zulchen an Sophien.

Vielleicht, o meine geliebteste Sophie, sind Sie böse: aber in Wahrheit, Sie wissen nicht warum? Herr Less**, mein treuester Freund, wie ich hoffe, jetzt mein Retter, war gegen Abend gekommen, und hatte von meinem Oheim meinen Anzug sich bezeichnen lassen. — In unsrer Unterredung waren Sie (so wie seit einiger Zeit in unsern Briefen) der erste Gegenstand. Er hatte von Herrn Gros (ohne jedoch ihn befragt zu haben) sehr viel, von Ihrer Pflegmutter noch mehr, und von meinem Oheim das Letzte und Entscheidende, in Absicht aller Ihrer Umstände, erfahren. Er fragte mich, warum Sie unsichtbar geworden wären?

„Legen Sie, meine Theurste, einmal selbst diese Frage sich vor, und sagen Sie, was konte ich antworten? „Sophie nimmt ihr Wort zurück?“ — o! wie konte ich das von meiner Freundin nur muthmassen? „Sophie hast meinen Oheim?“ — wie wärs möglich, einen solchen Mann zu hassen! ich wuste ohnehin, daß das eine Unwahrheit wäre, die Sie bei kaltem Blut mir nicht vergeben können. „Mein Herr Less**, Sophie, wartet auf Sie?“ — Ach Fietchen! mein Herz ist weicher, als die Herzen aller dieser Menschen! gern verzeiht es Ihnen eine solche Erwartung! sie war natürlich; denn ich kenne nur einen Menschen, den man dem Herrn Less** vorziehen könnte — einen Menschen, auf welchen ich gern, mit so viel Schmerz, als Sie auf Herrn Less**, warten möchte: aber diese Anekdote aus Ihrem Herzen konte ich Herrn Less** nicht sagen, der, wie Sie selbst jetzt wissen werden, nach seiner unwandelbaren Denkungsart, es äußerst misbilligt, daß, nach Versicherungen, wie mein Oheim von Ihnen bekommen hat, Sie einen Augenblick haben wanken können. — „Auch der vorzüglichste unter allen Menschen,“ (ich schwör Ihnen, daß dies Worte seines letzten Briefs, *) so, wie seiner gestrigen Unterredung sind; Worte, die ich Ihnen längst geschrieben hätte, wenn ich Ihren Aufenthalt, wenigstens die Zufälle, welchen ein Brief damals unterworfen seyn konte,

*) Wir haben ihn nicht eingerückt.

te, gewußt hätte) „auch der vorzüglichste unter
„allen Menschen,“ sagte er, „müs einer Braut
„so gleichgültig seyn, wie einer Frau.“ — Ich
antwortete also auf die obige Frage: Sie seien
verschwunden, um dem elenden Major, und
seiner noch elendern Frau, zu entgehn.

„Aber,“ sagte er, „warum weiß denn Herr
„VanBlieten ihren Aufenthalt nicht?“

— In der That, hier war ich in einer neuen
Verlegenheit. O Sophie! kommen Sie zu uns,
und endigen Sie (vergeben Sie, ach! vergeben
Sie Ihrer treuesten Freundin, diese dreiste Zeile,
die ihr Herz ihr abzwingt!) endigen Sie Auf-
tritte, die, bei längerer Dauer, Sie um alle
Achtung der Rechtschafnen bringen würden!
Sie sind, wenn Sie ein redlichs Herz haben, un-
auslößlich durch Ihr Wort, und (frei sage ich)
durch Ihre ehemalige unverstellte Liebe, an mei-
nen Oheim gebunden. Herr Less** (ich müs Ih-
nen das sagen, denn sonst kan es Niemand) Herr
Less** hat, wie Sie wissen, mit äußerster Zärt-
lichkeit Sie geliebt: aber sein Serz hat Sie
frei gelassen, sobald er gewiß erfahren hat,
daß Sie versprochen sind. Ich will, so bitter
diese Wahrheiten im ersten Gefühl auch seyn mö-
gen, alles sagen: denn gleich einer franken Per-
son, müssen Sie auch zu den ganz widrigen Ge-
nesungsmitteln gezwungen werden. Wissen Sie
dennoch, daß Herr Less** im letzten Briefe
schreibt: „Wenn auch Sophie jetzt frei, wenn sie
„auch Wittwe wäre: so würde ich ihr doch,

„als einer Person, die die Heiligkeit ihrer Ver-
 „sprechen an Herrn VanVlieten zu vergessen,
 „wankelmüthig genug war, nie zutrauen, daß
 „sie denjenigen Grad der Liebe erwidern könn-
 „ne, welchen ich gegen sie gehabt habe, und
 „den der Herr VanVlieten gewiß gegen sie fassen
 „wird, wenn sie ihr ganzes Herz ihm wird ge-
 „geben haben.“

— Auf die Frage des Herrn Less** konnte ich
 also nur das antworten: „Sophie verbirgt mei-
 „nem Oheim ihren Aufenthalt, entweder, weil
 „sie noch durch den Verlust ihres Vermögens
 „betäubt ist; oder, weil meine Mutter sie be-
 „leidigt hat; oder weil sie fürchtet, mein
 „Oheim werde sich am Major rächen.“

— Er lächelte, und sagte: „Ich habe Ihrem
 „lieben Oheim, ohne es zu wissen, viel Qual
 „gemacht: ich glaube, ihm einen Dienst zu thun,
 „wenn ich mit seiner angenehmen Braut selbst
 „spreche.“

— Ich wußte, Fieckchen, wie sehr die Scho-
 nung seine Gabe ist; und können Sie es mir
 verargen, daß ich mich diesem glüklichen Ent-
 schlus nicht widersezte, sondern meine Mutter
 bat, den Saal zu verlassen?

(Sie schienen sich nicht überzeugen zu können,
 daß Ihr Lied an Herrn Less** einer Christin un-
 würdig ist? Hier haben Sie eins, das Herr Prof.
 L* machte, als seine Braut gestorben war:

O du, die jeder Wunsch mir nennt,
 vielleicht für mich geboren!

unwiederbringlich jetzt getrennt!
und hoffnungslos verloren;

die du in mir ein Herz entdeckt,
das gern die Tugend ehret;
die du den ersten Trieb geweckt,
und ihn so sanft genähret;

Du, die du meinen Gram gewußt,
den Gram der frühen Jugend;
du ehrest ihn in stiller Brust
im Heiligthum der Tugend!

An deine Brust sanft hingelehnt
die meine Schmerzen kannte,
schlug dann mein Herz, das jetzt sich sehnt,
das damals aber brannte!

Dann lehrtest du mein klagend Herz
die reine Tugend ehren;
o! möchtest du den letzten Schmerz
mich jetzt besiegen lehren! *)

Und was dünkt Ihnen, wenn ich Ihnen von
diesem so unschuldig scheinenden Liede sage, daß
der Professor es sehr bereut, dies Lied ge-
schrieben zu haben?)

Ich habe Herrn Less**, der diesmal nicht bei
uns logirt, seitdem nicht gesprochen. Ich zweifle
nicht, daß Sie nun bald zu uns kommen werden;
wenigstens hoffe ich, Sie bei Ihrer Pflegmutter
zu sehn, von welcher Herr Less** eine so lofen-
de Beschreibung macht, als Sie und mein Oheim.

F 4

Ich

*) Zur Bachschen Komposition von: „Mein erst Ge-
fühl ic.“

Ich lege Ihnen einen Brief ein, den ich jetzt gleich bekommen habe.

Zul. Wartberg.

CCXLVII. Brief.

(Org. Ausg. 6 Thl. 33. Br.)

Cantabile.

Der Prof. T* an Zulchen.

(Im Vorigen.)

Gleich nachdem ich auf den Ball gegangen bin, ist Herr Gros in mein Haus gekommen, und hat diesen Brief seiner Mutter an Ihu, da gelassen.



„Mich, die vor Schwachheit nicht mehr aus
 „ihrem Armstul kommen zu können glaubte,
 „haben deine Briefe, o mein Sohn, wieder so
 „stark gemacht, daß du erstaunen wirst, mich
 „nicht in Memel, sondern nur einige Meilen
 „von Habersroh — in Lapien, zu wissen. Ich
 „will dir von meinen Empfindungen nur das
 „sagen, daß sie meiner Gesundheit nicht geschä-
 „det haben; im Gegentheil, ich ward, wie ich
 „deinen ersten Brief las, jung, wie ein Mäd-
 „gen. Am Positage drauf schrieb mein Schwie-
 „gersohn mir den unverschämtesten Brief von der
 „Welt, und ach! ich unglückliche Mutter, mei-
 „ne